

# 7

## Fazit

„America First“ lautet das Motto des neuen US-Präsidenten Donald Trump und auch der Titel seines ersten Haushaltsentwurfs für das Jahr 2018. Im Mittelpunkt seines Wahlkampfes stand zudem die Aussage „Make America Great Again“. Folgt man seinen Aussagen der vergangenen Monate, soll eine Vielzahl verschiedenster Reformvorhaben diesem Ziel dienen. Die verschiedenen Reformvorhaben, bei denen es sich hauptsächlich um nachfrageorientierte expansive fiskalpolitische Maßnahmen, angebotsorientierte Maßnahmen und protektionistische Maßnahmen handelt, lassen sich unter dem Begriff *Trumponomics* subsumieren.

Wie bereits der gescheiterte erste Anlauf zur Reform des Gesundheitssystems gezeigt hat, wird letztendlich wahrscheinlich nur ein Teil der von Trump angedachten Vorhaben umgesetzt werden und ist es bei seiner Wankelmütig-

keit auch gut möglich, dass die Reformen schlussendlich ganz anders ausfallen als bisher erwartet. Auch stellt sich die Frage wie lange er sich überhaupt im Amt halten kann oder ob es nicht doch früher oder später zu einer Amtsenthebung kommt. So stieg die Wahrscheinlichkeit eines vorzeitigen Endes seiner Präsidentschaft zuletzt aufgrund möglicher Verbindungen seines Wahlkampfteams zu Russland, der Entlassung des wegen der Russland-Verstrickungen gegen seine Regierung ermittelnden FBI-Chefs James Comey und der Weitergabe geheimer Informationen eines verbündeten ausländischen Geheimdienstes an den russischen Außenminister, deutlich an.

Ausgehend von der makroökonomischen Theorie und dem bisherigen Zustand der US-Wirtschaft wurden die verschiedenen Vorhaben und von Donald Trump getätigten Aussagen in diesem Buch auf ihre ökonomischen Auswirkungen hin überprüft. Dabei zeigte sich, dass die Mehrheit seiner Vorhaben sich tatsächlich positiv auf den Standort USA auswirken dürfte und insbesondere in der längeren Frist zu einem erheblichen Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität in den USA führen sollte, da Unternehmen durch verbesserte Standortbedingungen wieder verstärkt in den USA investieren und dadurch die Produktionskapazitäten in den Vereinigten Staaten steigen dürften. Entsprechen würden sich auch positive Auswirkungen auf den US-Arbeitsmarkt ergeben.

Problematisch an seinen Vorhaben ist vor allem, dass sich die US-Wirtschaft bereits bei seinem Amtsantritt in einer recht robusten Verfassung befand, am Arbeitsmarkt Voll-

beschäftigung herrschte und sich die Inflationsrate im Zielbereich der Fed befand. Eine weitere Stimulierung der Wirtschaft – und um eine solche handelt es sich bei seinen Vorhaben – hätte schnell eine Überhitzung der US-Wirtschaft zur Folge, die sich insbesondere in einem Anziehen der Inflation niederschlagen würde. Die US-Zentralbank müsste darauf mit Zinserhöhungen reagieren, die zu steigenden Kreditkosten in den USA und im Rest der Welt führen würden. Diese wären sowohl für die USA, deren Staatsschulden sich bereits bisher auf 20 Billionen US-Dollar beliefen und die aufgrund der von Trump anvisierten höheren Staatsausgaben und vorerst niedrigeren Staatseinnahmen weiter steigen sollten, als auch das Ausland mit enormen Risiken verbunden, da der globale Schuldenstand sich bereits bei seinem Amtsantritt auf Rekordniveau befand. Hinsichtlich des US-Staatshaushaltes zeigte die Analyse, dass dieser insbesondere in den ersten Jahren durch die trumpschen Reformen belastet würde, das Haushaltsdefizit also noch weiter ansteigen sollte. Dies gilt selbst für die Reform des Gesundheitssystems, bei dem Trump eigentlich Einsparungen vornehmen möchte. In der längeren Frist wiederum sollte sich der US-Staatshaushalt verbessern, sofern die Reformen ein höheres Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten nach sich ziehen. Fraglich ist jedoch das Ausmaß dieses langfristigen positiven Effekts und ob dieser ausreicht, um die vorher entstandenen Defizite zu kompensieren.

Der US-Dollar, den Trump bereits bisher für zu stark hielt, dürfte in Folge seiner Vorhaben weiter aufwerten und auch dies stellt ein Risiko für die Weltwirtschaft dar, da viele

Staaten und Unternehmen Kredite in US-Dollar aufgenommen haben und ihnen die Rückzahlung der Schulden bei einem steigenden US-Dollar deutlich schwerer fallen würde.

Der globale Handel würde aufgrund der von ihm beabsichtigten protektionistischen Maßnahmen mutmaßlich erheblich zurückgehen und damit verbunden wohl auch der globale Wohlstand. Besonders negativ betroffen von seiner Politik wären dabei solche Länder, die bisher starke Außenhandelsüberschüsse gegenüber den USA aufwiesen – wie insbesondere Deutschland, China, Japan und Mexiko. Dies mag auch ein Grund dafür sein, weshalb sich der neue US-Präsident insbesondere in der deutschen Öffentlichkeit nicht gerade der größten Beliebtheit erfreut. Stark verschuldete Staaten und Unternehmen würden aufgrund des zu erwartenden Anstiegs des globalen Zinsniveaus ebenfalls besonders unter den trumpschen Reformen leiden.

Während also der Standort USA von Trumponomics profitieren sollte, stellen seine Vorhaben den Rest der Welt vor eine Reihe von Problemen, die eine neuerliche Schulden- und Wirtschaftskrise deutlich wahrscheinlicher machen. Wenn es aber zu einem Einbruch der Weltwirtschaft kommt, sollten sich auch die Vereinigten Staaten diesem nicht entziehen können und würden die positiven Auswirkungen seiner Vorhaben für die US-Wirtschaft wieder zunichte gemacht.